

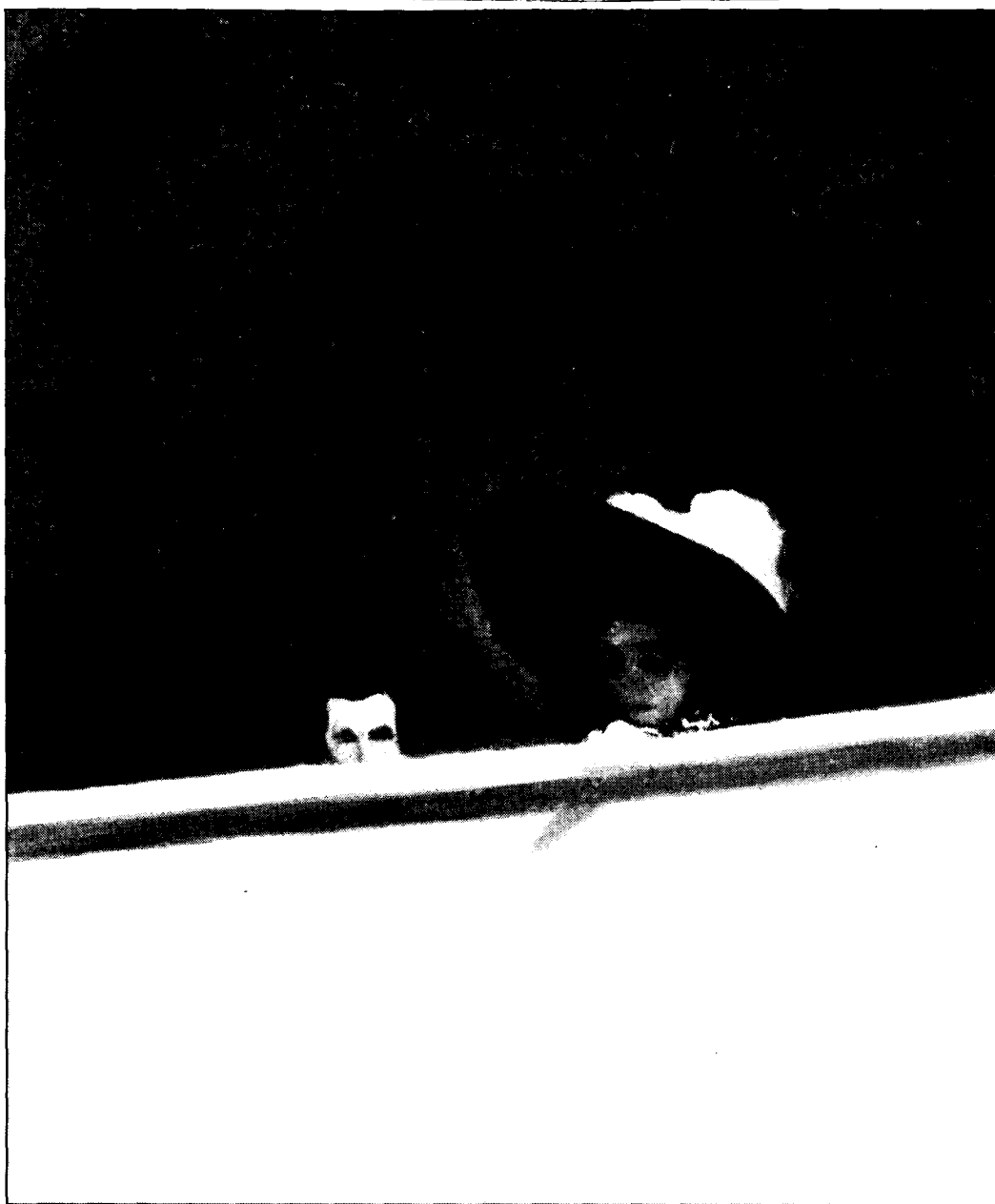
# «Hermitage Lausanne»: Von Greco zu Mondrian

## Für Sie (hinein-)geschaut

Noch bis zum 27. April zeigt die Stiftung «Hermitage» in Lausanne auf vier Stockwerken 80 Gemälde, Gegenstände (Bilderrahmen) und Zeichnungen der Sammlung Rolf und Margit Weinberg, die eine der bedeutendsten Privatsammlungen der Schweiz ist. Die den Titel «Von Greco zu Mondrian» führende Ausstellung wurde bereits in Aarau, in Wuppertal, Dresden und Wien mit grossem Erfolg gezeigt.

Das ehemalige, von einem schönen Park umgebene Palais «L'Hermitage» der Lausanner Familie Bugnion ist schon seit Jahren zu einem Mekka der Kunstliebhaber geworden. Dieses Haus, das heute von einer Stiftung geführt wird, organisiert pro Jahr zwei bis drei hervorragende Ausstellungen. Die neueste von ihnen ist vor allem deshalb packend, weil sie zwar repräsentative, aber weniger bekannte Werke grosser Meister früherer und uns auch näher stehender Epochen zeigt.

Rolf Weinberg nennt die von ihm und seiner Frau gekauften Werke «atypisch». Er habe, wie er in einem Beitrag im 288 Seiten starken Ausstellungskatalog ausführt, eine Vorliebe für Bilder, die «Magie» ausstrahlen. Nicht das Schöne an sich, nicht das Dekorative sei für ihn entscheidend, sondern eben das Bezaubernde eines Bildes, das Geheimnisvolle. Was er damit sagen will, erhellt schon unmittelbar aus dem Bild «Die Theaterloge, Herr und Frau» von Felix Vallotton, das die Verantwortlichen als Blickfang auf das Plakat und die Prospekte der Ausstellung, aber auch auf



Felix Vallotton: «Theaterloge, Mann und Frau» (1909, Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm).

die Titelseite des Kataloges gesetzt haben. Wir sehen zwar nur die beiden Gesichter des über die Logen-Balustrade herabblickenden Paares. Das Antlitz der Frau ist unter ihrem grossen Hut un- deutlich zu erkennen. Das

Bild vermittelt aber eindringlich das Geheimnis und die magische Kraft der beobachtenden, prüfenden, wartenden Frau, deren weisser Handschuh scharf von der Logen-Brüstung leuchtet — ein grossartiges Meisterwerk

des Waadtländer Malers!

\* Die Ausstellung enthält in einer ersten Abteilung Werke alter Meister, unter ihnen eine «Kreuzigung», die El Greco dem grossen Tintoretto nachempfunden hat. Wir

treffen aber im Treppenhaus auch auf das Gemälde «Das Gehör» von Johann Heinrich Schönfeld, das einst in der Fürsterzbischöflichen Galerie in Salzburg hing. Es stellt einen Geiger dar, der, die Augen vom Betrachter abgewendet, den Ton seiner Geige prüft.

\*

Zweiter Schwerpunkt der Sammlung sind die bedeutenden Werke des 19. und 20. Jahrhunderts. Zunächst sind hier die Meister der französischen Schule: Corot («Weg auf bewaldeten Bergen»), Daumier («Mann auf weissem Pferd»), Courbet («Porträt von Jo, der schönen Irländerin»), Toulouse-Lautrec («Zwei Ritter in Rüstung»), Seurat (Bleistiftzeichnung «Bahnhofstrasse») und Degas zu nennen, der mit einem besonderen Ensemble ein eigenes Zimmer belegt. Degas hat in mehreren Zeichnungen Mitglieder der Familie Bellelli festgehalten hat. Von ihm sind aber auch das Porträt von «Madame de Rutté», von «Madame Ernest May an der Wiege», zwei «Intérieurs» und ein nach Caroto im Louvre kopiertes Frauenbildnis zu sehen. Nicht zu vergessen sind zwei Ölgemälde von Ingres sowie ein «Christus am Kreuz» und «Der Brand des Theaters von Saragossa» von Goya.

\*

Degas, aber auch Seurat, Adolf von Menzel mit seiner Bleistift- und Kohle-Zeichnung «Inneres der Stiftskirche zu Einsiedeln» und weitere Maler zeigen in dieser Ausstellung, wie sehr die grossen Könner im Gegensatz zu vielen unserer jungen, «modernen» und bereits abstrakt arbeitenden «Künstler» die gegenständliche Zeichnung pflegten.

\*

Die Sammlung Weinberg besticht aber in hohem Masse auch noch durch einige Bilder von unbekannter Hand. Erwähnt seien «Zwei gedeckte Tische» und ein «Schädel» — beide aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts — ferner das Gérault zugesprochene Gemälde «Nackter Mann» und das nicht datierte, dem französischen Maler Puvis de Chavannes gewidmete «Porträt eines Mannes». Diese Gemälde zeigen, dass Qualität auch ohne den Klang eines grossen Namens möglich ist.

\*

Nicht erwähnt wurden bisher die Gemälde von Constable, Delacroix, und jene von Paul Cézanne (Porträt seiner Frau sowie «Die Lesung von Paul Alexis bei Zola»), jene von James Ensor (Stilleben), Mondrian, Egon Schiele, Hodler (Bildnis Madame Russ-Young) und Picassos Gemälde «Casagemas in seinem Sarg», das den Beginn der blauen Periode des genialen Malers markiert und seine Studie zu den «Demoiselles d'Avignon». Zu all diesen grossen Werken gesellen sich fünf Gemälde von Henri Matisse, vier von Lovis Corinth, eines von Edward Munch (Porträt Heinrich Hudtwalcker) und mehrere von Max Beckmann.

Den Liebhaber von Kunst unseres Jahrhunderts werden weitere Namen wie Léger, Kupka, Segal, Schlemmer sowie Vertreter russischer Kunst (Puni, Rozanova, Popova, Judin, Lissitzky, Rodtchenko usw.) aber auch Werke van Doesburg, Vantongerloo, Huszar usw. ansprechen. Eines steht fest: die Ausstellung in der «Hermitage» darf als ausserordentlich interessant, erlebnisreich und besuchenswert bezeichnet werden.

ag

UB, 25.2.97/1